

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1843

6.5.1843 (No. 122)

Deutsche Bundesstaaten.

Aus Norddeutschland, 28. April. Man hat gesagt, die Zeit habe den „Männerstolz vor Königsthronen“ verloren. Nun, unsere Altvordern waren fest und männlich ihren Fürsten gegenüber und sagten ihnen in's Gesicht, was sie für Recht hielten, schlugen aber auch Jedem hinter die Ohren, der ihrem Fürsten die Ehre weigerte, die zugleich das Volk ehrt. Sie meinten, der Fürst genieße seine Ehre weniger um feinetwillen, als weil er das Oberhaupt freier Männer sey, und wer den Fürsten schimpfte, der schimpfte das Volk. Heutige Helden dagegen verstummen in der Gegenwart des Fürsten und renommierten hinter seinem Rücken mit kindischem Troste, mit Spott und Krastphrasen, während die Jubelher schadenfroh lächeln, den Feind bewundern und morgen um eine allerhöchste Gnade im Staube kriechen oder feig vor einem männlichen Auftreten zurückbeben. Der Stolz macht nicht viele Worte. Echter Stolz mag jetzt weniger seyn. Renommiert und speziell gegen die Throne renommiert wird jetzt mehr als zu irgend einer Zeit. Und das ist um so kläglich, da jetzt viel weniger Muth dazu gehört und viel weniger Anlaß dazu da ist, als bei unsern Vätern. (D. N. Z.)

Oesterreich, Wien, 28. April. Ein heute erschienenenes Regierungskircular publizirt nun auch den zwischen der hiesigen und der sächsischen Thurn- und Taxis'schen Postverwaltung abgeschlossenen Vertrag, wodurch die Aufhebung des Brieffrankirungszwanges und die Anwendung eines gemeinschaftlichen Posttarifs zwischen Oesterreich und allen jenen deutschen Staaten, wo die sächsischen Thurn- und Taxis'sche Postverwaltung besteht, bestimmt wird, und welcher mit 1. Mai d. J. in Wirksamkeit tritt. Die Erleichterungen, welche durch diesen Vertrag dem gegenseitigen Verkehr erwachsen, sind sehr bedeutend. (N. Z.)

Preußen, Berlin, 30. April. Der Generalpostmeister v. Nagler und der Finanzminister v. Bodelschwingh sind vor einigen Tagen schwer erkrankt. Unsere Aerzte geben indessen Hoffnung, daß die erwähnten verdienstvollen Staatsmänner bald wieder von ihrer Krankheit genesen werden. (N. W. Z.)

Berlin, 2. Mai. Se. Maj. der König hat die von der Akademie der Wissenschaften getroffene Wahl des Prinzen Karl Lucian Bonaparte von Canino in Florenz zum Ehrenmitgliede der Akademie bestätigt. (Pr. St. Z.)

Giebelberg, 2. Mai. Unsere heutige Zeitung bringt den „Entwurf eines Gesetzes über die Einführung des Strafgesetzbuchs,“ nach welchem dieses Gesetzbuch im ganzen Umfange der Monarchie in Kraft tritt, und durch welches außer Wirksamkeit gesetzt werden: der 20. Titel des 2. Theils des allgemeinen Landrechts, das rheinische Strafgesetzbuch und die gemeinen deutschen Kriminalgesetze, nebst allen dieselben ergänzenden, abändernden und erläuternden Bestimmungen. Doch bleiben ferner in Kraft nicht nur diejenigen Strafbestimmungen, auf welche das gegenwärtige Gesetzbuch hinweist, sondern auch solche besondere Vorschriften, welche Materien betreffen, in Hinsicht deren dasselbe nichts bestimmt. [Bekanntlich tritt der rheinische Landtag zu seinen Beratungen demnächst zusammen.]

Bayern, Bamberg, 30. April. Die neulich mitgetheilte Nachricht, daß eine große Zahl deutscher hoher Adliger ein Aktienkapital zusammengeschieße, um in Texas für ihre Unterthanen, welche dahin auswandern wollen, Länderkäufe zu machen, ist vollkommen begründet. Wie das „Manus. Journ.“ meldet, sind es 24 Fürsten und hohe Adelige, darunter unter Andern der Herzog von Nassau, der Fürst von Leiningen, welche diese großartige Idee bereits zur theilweisen Ausführung gebracht haben. Die beiden Bevollmächtigten, welche die Ankäufe mit dem Präsidenten der Republik Texas abgeschlossen, sind auf der Rückreise nach Europa begriffen. Ist der erste Versuch von günstigen Folgen begleitet, soll das Projekt eine großartige Ausdehnung erhalten. Somit ist wenigstens ein Anfang zu einem gemeinschaftlichen Unternehmen gemacht, bei dem man hoffentlich nicht stehen bleiben wird, und zugleich der eifreuliche Beweis geliefert, daß die Anregung, welche von der Presse ausging, denn doch einige Beachtung gefunden. Texas ist ein schönes, fruchtbares Land mit guten Häfen und trefflich für den Handel gelegen, aber seine bürgerlichen Zustände sind noch wenig geordnet. Noch immer liegt die Republik im Kriege mit Mexiko, noch immer ist sie das Asyl für alles schlechte Gesindel, das die Vereinigten Staaten von Nordamerika ausstoßen. Wir halten es deshalb für unumgänglich notwendig, daß die Auswanderung dahin nur in Masse geschehe, damit die Kolonisten, in nahem Verbands beisammenwohnend, sowohl gegen die

*) Im Königreich Württemberg, im Kurfürstenthum Hessen, in den Großherzogthümern Hessen und Sachsen-Weimar-Eisenach, in den Herzogthümern Nassau, Sachsen-Koburg-Gotha, Sachsen-Meiningen-Hildburghausen, Sachsen-Altenburg, in den Fürstenthümern Hohenzollern-Hechingen, Hohenzollern-Sigmaringen, Reuß-Eberdorf, Reuß-Greiz, Reuß-Koblenstein, Reuß-Schleiz, Lippe-Deimold, Lippe-Schammburg, Hildesburg, Schwarzburg-Rudolstadt, mit Ausnahme der Stadt Frankenhäusen und Umgegend, in der Landgrafschaft Hessen-Homburg, in der Grafschaft Meiningen, im Amt Arnstadt im Fürstenthum Sondershausen, in den freien Bundesstädten Frankfurt am Main, Bremen, Hamburg und Lübeck, endlich im schweizerischen Kanton Schaffhausen.

Die Abenteuer einer Nacht.

Eine Skizze von Th. Mügge.

(Fortsetzung.)

Seit dieser Nacht besuchten sich Beide, und Geromino Negato schien ein besonderes Wohlgefallen an dem schönen Jüngling zu finden, dessen Ernst und Thätigkeit ihm, wie er sagte, wohlthunend in einer Zeit sey, wo die Menschen Affen und Bestien ähnlicher sähen, als Gottes Ebenbilde. Auch der junge Rechtsgelehrte fand vielen Geschmack an seinem wunderlichen Gesährten, der seine Einsamkeit verkürzte. Was er erzählte, war theils überaus verständig, theils wehte darin der bitterste Spott über die Verhältnisse des armen, von Leidenschaften, Parteien und unwürdigen Menschen zerrissenen Vaterlandes. Frederico aber liebte sein Volk und Land, wie ein echter Sohn die Mutter liebt. Seine stolzen Augen füllten sich zuweilen mit Thränen, wenn der Alte von vergangenen Zeiten sprach, er knirschte mit den Zähnen über die strenge, absolute Herrschaft, er verfluchte die Männer, welche Niogo gerichtet und Tortios geschlachtet hatten, welche Knechtschaft, Fanatismus und Dummheit so ununterbrochen ausfüeten, und nichts sang er begeisterter zu seiner Guitarre, als die Konstitutionshymne und die Tragala. Geromino brummte die Melodien dann leise mit, schlug mit der Hand den Takt dazu, und sein kleines Auge rollte wie ein Feuerballen unter seinen grauen Wimpern. Natürlich geschah

freunden Abenteuer, als nöthigenfalls gegen die mexikanischen Streifkorps sich zu schützen vermögen. Letzteres dürfte so schwierig nicht seyn, da die Mexikaner bekanntlich keine großen Helden sind. Was das Thema der Auswanderung im Allgemeinen anlangt, so hat erst kürzlich der geistreiche Febr. v. Sager, der Alles, was die vaterländischen Interessen betrifft, mit reger Liebe erfäßt, sich darüber in der „Allg. Z.“ vernehmen lassen. Er weist dabei vorzugsweise auf die Wichtigkeit deutscher Ansiedelung in Südamerika, namentlich Brasilien, hin, das, wie aus der Mittheilung hervorgeht, bereits auch die Aufmerksamkeit der umsichtigen österreichischen Regierung erregt hat. In allen Ländern widmet man gegenwärtig dem Auswanderungswesen eine erhöhte Aufmerksamkeit. Ueberall findet die Wichtigkeit desselben für den Handel und die Industrie des Mutterlandes, sowie als Schutzmittel gegen den im zivilisirten Europa immer mehr um sich greifenden Pauperismus die gebührende Anerkennung. Vor Allem sucht man in England auf ein umfassendes Kolonisationsystem hinzuwirken. Man will nämlich die Regierung und das Parlament für den Plan gewinnen, 20 Millionen Pf. St. (jährlich 5 Millionen) für die Auswanderung in's Große zu verwenden, und rechnet dabei, daß das Mutterland später durch größere Absatz seiner Industrieerzeugnisse nach den Kolonien und durch größere Bezüge von Rohstoffen für diese Ausgabe hundertfältig entschädigt werde. Die englischen Blätter, welche diesen Plan bevorzugen, sprechen sich dahin aus, daß auf diesem Wege England sich von dem Kontinente ganz unabhängig machen würde, d. h. mit andern Worten, es wird seinen ganzen Bedarf an Rohprodukten aus seinen Kolonien ziehen und seinen Handel mit dem Kontinente auf die Ausfuhr seiner Manufakturwaaren beschränken. (Fr. M.)

Der „Münch. Korresp.“ vom 3. Mai sagt: Für die bayerische Nordgränzebahn sind 24 Lokomotiven bestellt; nämlich 8 in der Maschinenfabrik von Maffei in München, 8 in jener von Kessler und Martensen in Karlsruhe, 8 in Mühlhausen, je zu 30,000 fl. [25,000 fl. ?] veranschlagt.

Kaiserkranz, 1. Mai. Am gestrigen Tage fand durch den königl. Regierungspräsidenten der Pfalz, Fürsten v. Wrede, die feierliche Installation der pfälzischen Handelskammer, deren Sitz nach Kaiserkranz verlegt worden ist, statt. (F. Z.)

Man schreibt aus der bayerischen Pfalz, vom 29. April: „Die Zahl der Aktionäre der rheinisch-bayerischen Eisenbahn wird täglich bedeutender, und man meldet, daß die Arbeiten mit der größten Thätigkeit, sobald die erforderlichen Kapitalien für diesen wichtigen Bau vereinigt sind, werden betrieben werden. Man meldet, daß der König selbst dieses Unternehmen aufmuntern werde; sein Besuch ist uns für Ende nächsten Juli angesagt; Hr. Denis, Ingenieur der südtürkischer Bahn wird, sagt man, mit der obern Leitung der Erdarbeiten der rheinisch-bayerischen Eisenbahn beauftragt werden, welche noch dieses Jahr beginnen sollen.“ (Elsaß.)

Hannover, 1. Mai. Die königliche Regierung hat, zu verlässigem Vernehmen nach, in diesen Tagen eine definitive Entscheidung gefaßt, welche die unverzügliche Ausführung einer Eisenbahn von Harburg über Zell nach Lehrte zum Anschlusse an die im Bau begriffene Eisenbahn zwischen Hannover und Braunschweig, so wie einer Eisenbahn von Hildesheim nach Lehrte in völlig sichere Aussicht stellt. Es sollen bereits Einleitungen getroffen seyn, um auf einer beträchtlichen Strecke, von Harburg ab, den Bau der Eisenbahn binnen kurzer Zeit in Angriff nehmen zu können. Die zur Ausführung erforderlichen Gelder sind bekanntlich von der allgemeinen Ständeversammlung aus Landesmitteln bewilligt. (H. Z.)

Kurbessen, Hanau, 2. Mai. Die verstorbene Gräfin von Reichenbach hat unsern Stadtkassen eine Summe von mehreren tausend Gulden und der Johannisstirke (der ehemaligen lutherischen) ein ansehnliches Kapital vermacht. (M. Z.)

Königreich Sachsen, Leipzig, 30. April. Die Folgen der außerordentlichen Witterung des vorigen Sommers mußten, wie auch Jedermann vorausah, während des vergangenen Winters auf die Handelsverhältnisse Deutschlands mehr oder weniger so nachtheilig einwirken, daß nur eine schlechte Messe von Seiten der deutschen Kundschaft zu erwarten war; daher es uns gar nicht überraschte, als während der eben zurückgelegten Vorwoche die Einkäufe derselben so ganz unbedeutend sich zeigten. Jeder ist sehr viel hergebracht worden, sowie auch Luhe, doch läßt sich über den Gang beider noch kein Urtheil fällen. Von Russland ist keine Belebung der Messe zu erwarten, da außer den hohen Tarifsätzen dies Mal auch der schlaffe Winter dem dortigen Handelsverkehr so sehr hinderlich gewesen ist. Noch weniger von Polen, wo die immer steigende Armuth hinzutritt; daher auch von den wachauer Einkäufern sämmtliche christliche, mit Ausnahme eines einzigen, und mehrere von den jüdischen unsere Messe nicht besuchen werden. In Brody sollen nach einigen Nachrichten die Einkäufe gut gegangen seyn, indessen widersprechen doch auch andere. Von den Wallachen kommen 8—10 der gewöhnlichen und ansehnlichsten nicht, weil

dies alles mit großer Vorsicht und hinter festgeschlossenen Jalousien und Thüren; denn mit den Hächern Ferdinands des Siebenten war nicht zu spaßen und, wie es bei tyrannischer und schwankender Herrschaft ist, Mißtrauen und Furcht suchen immer neue Opfer und finden sie auch leicht.

Aus diesen Andeutungen sehen wir schon, daß Frederico den politischen Wirren seines Vaterlandes nicht fremd geblieben war, und wie konnte überhaupt auch ein feuriger, von Muth und Kraft erfüllter Jüngling die Zustände des öffentlichen Lebens gleichgültig betrachten?! Ganz besonders aber war dies in Spanien unmöglich, wo seit länger als zwanzig Jahren die schrecklichsten und blutigsten politischen Stürme wütheten. Viele edle Menschen waren darin zu Grunde gegangen, und in der ganzen Halbinsel gab es keinen Ort, wo nicht der Parteienkampf seine Opfer gefordert hätte. — Wer mehr davon wissen will, der lese die Geschichte nach; ich kann nur sagen, daß, trotz aller Wachsamkeit der Polizei, trotz der blutigen Strenge der Justiz und der fanatischen Wuth der Absolutisten, trotz der Ueberfüllung der Kerker sich doch überall geheime Orden und Gesellschaften gebildet hatten, welche nur auf den rechten Zeitpunkt warteten, um Unruhen zu beginnen, die später schlimm genug ausgefallen sind.

Je öfter der alte Herr zu dem Studenten kam, um so vertrauter wurden Beide. Sie plauderten oft bis tief in die Nacht hinein, denn Geromino schien gleichsam einen Menschen nöthig zu haben, dessen Ohren und dessen Seele et alle

das dort stattgefundenen Interregnum den Geschäften sehr geschadet hat. Nach allem Diesem kann also auf keine gute Messe gerechnet werden. (D. A. Z.) Leipzig, 28. April. Der Redakteur des hieselbst erscheinenden „Piloten“, Dr. Friedrich Saß, hat die Weisung erhalten, sich binnen acht Tagen aus Sachsen und ganz besonders aus seinem Aufenthaltsorte Leipzig zu entfernen. Saß hatte kein sächsisches Bürgerrecht erworben und lebte auf Aufenthaltskarte hier; er ist ein geborener Hanseate. Wohin er sich wenden wird, ist noch ungewiß. (N. K.)

Frankreich.

Paris, 2. Mai. Heute hat die feierliche Eröffnung der parisi-orsleanser Eisenbahn stattgefunden. Der erste Wagenzug ging diesen Morgen um 6 Uhr ab, ein zweiter um 6 1/2 Uhr, ein dritter um 7 Uhr, ein vierter um 7 1/2 Uhr. Der Herzog v. Nemours, der Herzog von Montpensier, der Handelsminister führen, nebst einem großen Gefolge um 8 Uhr mit einem besonderen Wagenzug dahin ab. Die Prinzen werden diesen Abend um 7 Uhr wieder zurück seyn. Sie werden in Orleans eine Revue über die Garnison und die Nationalgarde halten.

Paris, 2. Mai. Der gestrige „Moniteur“ veröffentlicht den Postvertrag zwischen Großbritannien und Frankreich, dessen Ratifikationen am 28. v. M. zu London ausgetauscht wurden. Ihm folgt ein sehr langer und gewandter Bericht von Hrn. Dubost, auf den er sich gründet. Die beiden Aktenstücke füllen nicht weniger als 21 Spalten des ohnehin großen Formats des „Moniteur.“ Der Vertrag ist größtentheils eine Wiederholung der vorher bestandenen postalischen Konventionen zwischen den beiden Ländern, mit den durch die neuen Anordnungen und Einrichtungen nothwendig gewordenen Änderungen, und enthält gewisse Vorbehalte wegen der Ausübung wechselseitiger Inzuzugung mit gewissen Staaten des Festlandes, im Abscheu auf die weitere Ausdehnung der jetzt dem Publikum gewährten Erleichterungen. Der Portotarif für Briefe zwischen Frankreich und England ist nicht gegeben, allein man hat Grund, zu glauben, daß der Portosatz in England 10 Pence oder 1 Fr. in Frankreich seyn wird, obwohl, wie es scheint, noch einige Erörterung wegen des Beispruchs von 2 Sous für die Seebeförderung statthab. Zwei Bestimmungen kommen auch vor zur Erleichterung des gegenseitigen Verschickens von Briefen mit Waarenmütern, und Anordnungen sind getroffen, um die Bewohner gewisser (im „Moniteur“ aufgezählter) Seehafenstädte des Kanals (la Manche) in beiden Ländern in den Stand zu setzen, Briefe auch durch andere als Regierungspostschiffe unter gewissen Regulationen zu versenden. Unter der Rubrik Zeitungen und Flugblätter (Journaux et Pamphlets) ist in Bezug auf erstere keine Veränderung eingetreten; dagegen kann man jetzt Flugblätter oder andere Druckschriften, die nicht gestempelte Tagesblätter sind, in England zu folgenden Portosätzen empfangen: 1 Penny (3 kr.) für jede nicht über 2 Unzen (4 Loth) wiegende Schrift; für 2 und nicht über 3 Unzen 6 Pence; für 3 und nicht über 4 Unzen 8 Pence; für jede weitere Unze bis zu 16 Unzen, dem äußersten hier zulässigen Gewicht, 2 Pence für eine Unze oder eine Bruchtheil. Druckschriften, die von England nach Frankreich gehen, unterliegen den bereits durch die Gesetze vom 15. März 1827 und 14. Dez. 1830 bestimmten Portosätzen. Hr. Dubost's beigegebener Bericht ist eine vortreffliche Arbeit.

Paris, 2. Mai. Die gestrige Feier des Namenstags des Königs ist in heiterer Ruhe abgelaufen. Aus den an den König gehaltenen Reden des apostolischen Nunzius, als Wortführer des diplomatischen Korps, des Barons Pasquier, Namens der Palastkammer und des Hrn. Sanzet, Namens der Deputirtenkammer, welche beide Reden an ihrem Schluß mit einem lauten Lebehoch für den König von Seiten der überaus zahlreich mitgekommene Paris und Deputirten begleitet waren, des Erzbischofs von Paris, Namens der Geistlichkeit u. s. f. ist nichts Besonderes hervorzuheben, wie auch die Antworten des Königs sich in den bekannten, schön und warm dankenden Ausdrücken bewegten. In der Erwiderung auf die erzbischöfliche Anebe sagte der König u. A.: „Ich wünsche zum Himmel, daß die Religion mehr und mehr zur Verbesserung des Menschengeschlechts beitrage, dadurch, daß sie über die Kinder sowohl, als über die Altersreiferen jenen Einfluß ausübt, welcher dieselben auf den Pfaden der Frömmigkeit, Sittlichkeit und Tugend fest erhält. Sie wissen, wie groß jederzeit mein Bestreben gewesen ist, Frankreich den Genuß dieses großen Segens zu sichern. Lassen Sie und jedoch nicht die uns umringenden Schwierigkeiten vergessen und lassen Sie uns vereint an deren Beseitigung dadurch arbeiten, daß wir ihnen jenen Geist der Weisheit und Mäßigung entgegensetzen, welcher das sicherste Mittel ist, über sie obzusiegen.“

Großbritannien.

London, 29. April. Die Königin hat der Herzogin von Inverness, Gemahlin des verstorbenen Herzogs von Sussex, welche sich fortwährend sehr unpaßlich befindet, anzeigen lassen, daß ihr Seitens der Krone gestattet sey, die von ihrem Gemahle so lange bewohnten Gemächer im Kensingtonpalaste auch ferner als Wohnung beizubehalten.

— Bis zum 11. April waren dem Unterhause 533 Petitionen für gänzliche und unverzügliche Aufhebung der Korngesetze übergeben worden; die Zahl der Unterschriften betrug weit über 200,000.

Italien.

Rom, 24. April. Der außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am päpstlichen Hofe, Graf Potemkin, ist von Florenz, wohin er Kaiserl. H. den Herzog und die Herzogin von Leuchtenberg geleitete, hierher

seine geheimsten Gedanken zuflüstern konnte. Auch Frederico schenkte ihm sein ganzes Vertrauen. Er erzählte ihm nicht allein sein Leben von Kindesbeinen an, alle seine kleinen und großen Abenteuer, sondern er machte ihn gleichsam zu seinem Beichtvater, indem er ihm die Ergebnisse seiner Studien, seine Zweifel, sein religiöses und politisches Glaubensbekenntniß, seine Verbindungen mit geheimen Gesellschaften und seine Hoffnungen auf die Zukunft anvertraute.

Und so alt Sie sind, mein junger Freund, sagte Geromino einst, nachdem er lange Zeit den feurigen Frederico angehört hatte, haben Sie noch nie ein Weib geliebt? — Himmel! rief der Student, wie oft fragen Sie darnach?

Aber das ist ganz gegen Sitte und Natur, versetzte der alte Herr. Wozu haben Sie ein Herz in der Brust, Blut in den Adern, starke Glieder und helle Augen? — Hat man das Alles, um Weiber zu lieben? rief der Student lachend.

Allerdings, sagte Don Geromino. Was ist das Leben werth mit seinen Qualen, wenn es die Liebe nicht versüßt, wenn das Herz nicht verlangend nach einem schönen, feurigen Herzen schlägt, das Blut nicht, wie glühend Feuer, in Sehnsucht und Entzücken durch die Adern tobt und die Augen alle Wonnen des Paradieses ausfaugen aus zwei funkelnden Sternen, die ein Meer von Bärtlichkeit über den Geliebten ausgießen? — Voto a Dios! schrie Frederico, ich bin kein Mann von Stein. Ja, es gibt Wesen von himmlischer Schönheit; aber, Freund, es geht mir wie dem Mohrenprinzen in Granada: die irdische Speise war seinem Stolz

gestern zurückgekommen. Die Wohlunterrichtete versichern, dürfte sein Hierbleiben nur ein kurzes Provisorium seyn, da die diplomatischen Verbindungen zwischen Rom und St. Petersburg Behufs der bekannten kirchlichen Differenzen täglich mehr zu stocken anfangen. — In der Nacht vom 2. d. wurden die Bewohner Grottamare's, eines Städtchens in der Delegation Fermo, von starken Erdstößen heimgesucht. In Folge und während derselben löste sich von den zur Linken der Via aprutina ragenden Bergen ein etwa eine Drittelmile im Kubik haltender Felsblock los und zerschmetterte die am Wege stehenden Häuser. Mehrere Personen fanden in dem Einsturz ihren Tod. Die Kommunikation zwischen den Provinzen Ancona, Ascoli und dem Neapolitanischen, welche nur auf dem genannten, jetzt von nachgerolltem Felsgestein verammelten Landwege bewerkstelligt werden kann, muß nun auf Umwegen zu Wasser möglich gemacht werden. (A. Z.)

Niederlande.

Amsterdam, 29. April. Die Zentralsektion der zweiten Kammer der Generalstaaten hat das Kriegsbudget von 13 Millionen Gulden verworfen, und bringt auf sehr bedeutende Ersparungen in diesem Departement. (Fr. D. P. A. Z.)

Oesterreichische Monarchie.

Lombardei. St. Mailand, 27. April. (Korr.) Die heutige hiesige Zeitung enthält über einen Anfall auf den Erzherzog Rainer Folgendes: Damit keine falschen, übertriebenen Gerüchte verbreitet werden, sind wir veranlaßt, in seiner ganzen nackten Wahrheit ein Ereigniß zu berichten, welches gestern Abend hier vorfiel. Das, obwohl unangenehm, Gottlob! keine traurigen Folgen hatte. Der Erzherzog Viktoria kam zu Fuße um 7 Uhr Abends von seinem gewöhnlichen Spaziergange, in Begleitung eines einzigen seiner Kammerer, zurück; auf dem Domplatze, etwa noch 50 Schritte von seiner Residenz, redete ein ziemlich bejahrter Mann, mit einer Bittschrift in der Hand, Se. k. k. Hoh. an, und während er sie, ein Knie zur Erde gebeugt, mit der einen Hand überreichte, versetzte er mit der andern dem Viktoria auf die rechte Hüfte einen Stoß mit einem eisernen Instrumente, welches weder spitzig, noch schneidend war, und das demnach nur eine leichte Verletzung hervorbrachte. Augenblicklich in Mitte einer ungeheuren Menge festgenommen, welche laut ihren Unwillen ausdrückte, wurde der Mensch sogleich als ein gewisser Giovanni Sinelli, seines Gewerbes ein Lastträger, erkannt, der schon mehrere Mal vor Gericht gestanden, weil er einer angesehenen Person nach dem Leben getrachtet und einen der Beamten angegriffen hatte, indem er in seinem Irwahn (monomania) behauptete, daß er ihm eine ungeheure Summe schuldig sey. Seit 12 Jahren war der Mensch schon mehrere Mal im Irrenspital; man ließ ihn aber immer frei, weil die Aerzte erklärten hatten, daß seine Monomanie vorüber sey. In Freiheit gesetzt, lag er den Behörden stets mit Klagen an, so wie er Sr. k. k. Hoh. stets die ungereimtesten Bittschriften in Bezug auf seine vermeintliche Schuldforderung einreichte. Noch gestern Abend gestand er ein, Se. k. k. Hohheit angegriffen zu haben, weil dieser ihm keine Gerechtigkeit habe widerfahren lassen. Der Unglückliche hatte sein wahnsinniges Vorhaben ausgeführt; in einer bei ihm gefundenen Schrift nämlich, welche an den Präsidenten des Kriminalgerichts gerichtet ist, bemerkt man die sonderbaren Worte: „Ich kündige Ihnen die verhängnißvolle Aufgabe an, welche Gott der Allmächtige, unser Schöpfer, mir erteilt hat. Er gebietet mir, den erlauchten Prinzen zu opfern. Benachrichtigen Sie den Hof, welcher die Wahrheit erfahren wird.“ Se. k. k. Hoh. ist unverfehrt in die Residenz zurückgekehrt, und diesen Morgen um 4 Uhr nach Turin abgereist, um die Viktoria zu besuchen, die einige Tage früher zu ihrer königl. Tochter, der Erbprinzessin von Sardinien, sich begeben hatte. Die Bewölkerung hat auch diesmal Beweise von ihrer Hingebung für ihr erl. Fürstenhaus an den Tag gelegt.

Preussische Monarchie.

Posen. Posen, 29. April. Der Kassenbeamte Landowski aus Bromberg, der, wie früher gemeldet, sich den Tod dadurch zu geben suchte, daß er sich aus dem dritten Stockwerk des Hotel de Baviere auf das Straßenpflaster herabstürzte, hat seine Absicht nicht erreicht; außer einem Schenkelbruche hat er nur eine Menge unerheblicher, aber schmerzhafter Verletzungen davongetragen, so daß er unweifelhaft wieder hergestellt werden wird, um dann der gesetzlichen Strafe zu verfallen. Wie verlautet, soll Landowski bereits seine Mischuldigen genannt haben. (S. J.)

Rußland und Polen.

Petersburg, 18. April. Ein höchster Tagesbefehl vom 4. d. bestätigte den von einem Kriegsgericht gefällten Spruch gegen den Kommandeur der Pulverfabrik bei Ohta (unfern der Residenz), Generalmajor Solowatschew, der sich im höchsten Grade gesekwidrige Handlungen hatte zu Schulden kommen lassen. Derselbe ward seines Ranges für verlustig erklärt und zum Gemeinen degradirt. In einem 3 Tage später erlassenen Tagesbefehl milderte jedoch Se. Kaiserl. Majestät dieses Urtheil dahin, daß Hrn. Solowatschew in Erwägung seiner früheren ausgezeichneten Kriegsdienste der Generalmajorrang verbleibe, er aber aus den Staatsdiensten völlig entlassen wird. — Die Regierung fährt fort, alle Theile des weiten Reichs, vor Allem die westlichen Provinzen, von Personen, die ihr verdächtig und übelgesinnt erscheinen, namentlich von müßig sich herumtreibenden Ausländern, mit welchen Rußland im Verlauf des letzten Jahrzehnts überfüllt wurde, möglichst zu reinigen. Solcherlei Fremde werden ohne Berücksichtigung aus den Grenzen des Reichs gewiesen. Erst vor einigen Wochen traf dieses Loos die preussischen Unterthanen Ehrenfried Gleiser

nicht gut gehug, er wollte Gold essen und verhungerte, weil es zu hart für seinen königlichen Magen war. (Fortf. folgt.)

Verschiedenes.

St. Petersburg, 18. April. Der Hauptastronom an unserer Pulkowa'schen Zentralf Sternwarte, Wilhelm Struve, bemerkt über den Kometen: „Erst am 4. d. konnte in unserer Gegend nach diesem neuen Anknüpfungspunkt geforscht werden. Aber diese Nachforschungen waren umsonst. Die Dämmerung hatte zu sehr zugenommen, der Komet aber schon an Lichtstärke bedeutend verloren, indem er sich von der Sonne und zugleich von der Erde rasch entfernte. So haben wir Nordländer also keine Kunde von diesem Kometen durch den Augenschein erhalten. Am glänzendsten muß sein Anblick auf der südlichen Halbkugel der Erde gewesen seyn, und wir sehen in dieser Beziehung vorzüglich interessante Nachrichten vom Berggebirge der guten Hoffnung entgegen. Einer der schärffinnigsten Rechner unserer Zeit, Dr. Professor Encke in Berlin, gibt den Abstand des Kometen von der Sonne nur auf 1/1000 des mittleren Abstandes der Erde von der Sonne an. Er kam ihr also so nahe, als bisher noch kein anderer Komet. Hierbei ward die merkwürdige Erscheinung wahrgenommen, daß dieser Abstand innerhalb des Sonnenkörpers, wie wir ihn sehen, fiel. Es muß also entweder die von ihm gefundene parabolische Bahn des Kometen der Unvollkommenheit der Beobachtung wegen eine unrichtige seyn, oder man ist gezwungen, anzunehmen, daß der Sonnenkörper, wie wir ihn sehen, kein fester ist, sondern nur eine Gasatmosphäre, die einen kleinern, festern Körper umgibt, und den Durchgang eines Kometen gestattet; oder endlich man muß vermuthen, daß der Komet von einem uns unbekanntem, der Sonne näher liegenden Planeten, als der uns zur Sonne als nächster bekannte Merkur, in seiner Bahn ungewöhnlich gestört ist.“

und Wilhelm Weisse. — Wie man vernimmt, hat das Partikulargesetzbuch für die russischen Ostseeprovinzen, das in den Jahren 1836 bis 1839 von Delegirten jener Provinzen hier redigirt wurde, darauf aber der Revision des Reichsraths unterlag, in diesen Tagen die höchste Sanction erhalten.

Schweiz.

Der Vorort hat, veranlaßt durch mehrfache Erfahrungen, wozu ihm seine Geschäftsverbindungen mit den schweizerischen Konsulaten im Auslande Beweise an die Hand geben, daß nämlich viele Schweizer, die sich im Auslande niedergelassen haben, nicht mit den in der Schweiz vorgeschriebenen Ursprungsschriften, den Heimathscheinen, versehen sind, sondern sich begnügen, ohne Rücksicht auf ihre bürgerrechtlichen Verhältnisse in der Schweiz und auf deren gehörige Unterhaltung zu nehmen, bald von der einen, bald von der andern schweizerischen Agentenschaft im Auslande Reisepässe zu verlangen, — ein Uebelstand, der nothwendig eine neue Quelle der Heimathlosigkeit werden muß, — die sämmtlichen schweizerischen Agenten im Auslande angewiesen, solche Reisepässe nur gegen hinlänglich beglaubigte Ausweisschriften zu erteilen. Zu dem Zwecke ladet er mit Kreis Schreiben vom 26. April sämmtliche Kantone ein, auch ihrerseits dafür zu sorgen, daß ihre ihm Auslande niedergelassenen Kantonsbürger möglichst mit gehörig ausgestellten Heimathscheinen versehen werden.

Zürich. Die Regierung von Zürich hat eine Konferenz der Eisenbahnabgeordneten von Zürich, Baselland, Baselschaffhausen und Aargau auf den 17. d. nach Baden (Aargau) ausgeschrieben.

Basellandschaft. * Von der Schweizergrenze. (Korr.) Aus diesem Kanton vernehmen wir wenig Erfreuliches. Die Regierung ist kraftlos, das Volk vielfach entartet, die Staatsfinanzen sollen erschöpft seyn; die Geldverlegenheit steigt mit dem wachsenden Uebermuth und einem gränzenlosen Leichtsinne. Die zahllosen Wirthshäuser und Pintenschenken in Städten und Dörfern, die gesteigerte Sinnlichkeit und Vergnügungssucht, das Erlöschen des religiösen und sittlichen Lebens, und das damit verbundene Verschwinden moralischer Kraft erzeugt Gebrechen, die von Tag zu Tag bedenklicher werden. Zucht, Gesetz und Ordnung können nicht mehr gehandhabt werden an vielen Orten, weil, die sie handhaben sollten, selbst erschlaft sind, oder durch Furcht vor Mißhandlung zurückgehalten werden. Immer frecher hebt Sittenlosigkeit und Ungebundenheit das Haupt empor, und was die Wirthshäuser nicht verzehren, verzehrt die Zwietracht, und was diese übrig läßt, nehmen Kartenblättererinnen hinweg! Viele noch etwas vermögliche Familien wandern nach Amerika aus — bisher etwas Unerhörtes — und ihre Zahl soll sich in Bälde noch vermehren. Kein Wunder! da ein Schulmann erst kürzlich sich geäußert haben soll: „wie kann die Volksbildung zunehmen, so lange das Volk noch betet?“ — Der auch im Ausland bekannt gewordene sogenannte General Buser, eines der dortigen ersten Freiheitshäupter, genießt nun sein Armenbrot im Spital: so weit hat es dieser Mann gebracht und so dankbar ist ihm das Volk für seine Verdienste um die Freiheit, daß sich kein Mensch mehr um ihn bekümmert. Und gewiß, dieser General Buser (er führt diesen Titel, weil er im Freiheitskampf gegen Basel Stadttheil eine Schaar unregulärer Truppen zu Pferde anführte) ist kein schlechter Mensch; er ist — um es in basellandschaftlicher Sprache auszudrücken, „eine gute Kärl.“ Offenheit und Redlichkeit, verbunden mit einer gewissen Treueherzigkeit, sind die guten Seiten seines Charakters. Bildung besaß er gar keine: er konnte kaum seinen Namen schreiben und seine Verstandskräfte waren nicht hervorragend; den Geldgeiz kannte er nicht, aber den Ehrgeiz; die frühere Geistlichkeit des Kantons mochte er nicht leiden, daher er sie nur die schwarzen Vögel — Krähen — nannte; zu dieser Abneigung gegen sie trug ihre pietistische Richtung Vieles bei, wie denn überhaupt diese Richtung von dem Volk verpönt war, die den Geislichen die Liebe des Volkes entzog. Jetzt also ist Herr General Buser das Armenbrot und mag Betrachtungen anstellen über die Wandelbarkeit des Schicksals und der Menschen. Der jetzigen Kantonsgeistlichkeit eröffnen sich keine erfreulichen Richtungen für die Zukunft, da es den Gemeinden freisteht, ihre Pfarrer jedes Mal nach einem Cyclus von 5 — 6 Jahren wieder zu entlassen, und brotlos zu machen. Von einer Pension ist keine Rede. Kanton Basellandschaft kann nur dadurch gerettet werden, wenn das Staatsruder Männern anvertraut wird, die ohne Heiz, ohne Selbstsucht, ohne Furcht, voll moralischer Kraft, sich dem schwierigen Berufe widmen, die Tenne zu seggen, eine Anzahl irreligiöser Schullehrer zu verabschieden, für bessere Volksbildung Sorge zu tragen, das Laster streng zu bestrafen, und den Saamen der Sitte, Gottesfurcht und Ordnung treu auszustreuen und zu bewachen.

Spanien.

Madrid, 25. April. (Korresp.) In der heutigen Senatsitzung wurden die Verhandlungen über den Adressentwurf (insbesondere den so stark lautenden Paragraphen der Kommission wegen gewisser Aeußerungen des Hrn. Guizot in der französischen Pairskammer) fortgesetzt. Besonders Bemerkenswerthes an Reden ist nicht vorgekommen, die des Hrn. Zanate etwa ausgenommen, welcher die freimüthige Erklärung des Hrn. Guizot hinsichtlich der Politik Ludwigs XIV. Frankreich gegenüber lobte und dessen Hindernisse auf die bevorstehende Heirat der Königin tadelte. Morgen dürfte die allgemeine Diskussion über den Adressentwurf zu Ende kommen. — „El Patriota“ (ministerielles Blatt), welcher dem Charakter und dem Talente Hrn. Guizot's alle Achtung zollt (er sey diplomatico y habil ministro), äußert die Hoffnung, die Kommission werde, besser unterrichtet durch die seitherige Diskussion, den auf Frankreich bezüglichen (und für

Bom genfer See, 22. April. Es ist selten, unter einem Dach fünf Generationen derselben Familie leben zu sehen. Dies ist jetzt in einem genfer Dorf der Fall. Es wohnen da in einem Hause drei Kinder, wovon das älteste 5 Jahre alt ist; ihre Mutter 23 Jahre alt; der Kinder Großvater 52 Jahre alt, der noch mit kräftigem Arme die Ueberrfahrt über die Rhone zwischen Avenly und Dardagny besorgt; der Urgroßvater 74 Jahre alt, und endlich die Urmutter, die 95 Jahre alt ist. Diese, am 4. Febr. 1748 geboren, ist kein gebrechliches, krummes Mütterchen, sondern geht noch ganz aufrecht, hat gutes Gesicht und Gehör, gute Gesundheit und immer heitere Laune.

— In Hannover war eine Jochbrücke zur provisorischen Verbindung der Stadt mit dem Eisenbahnstrome in Bau. Der Bau wurde Anfangs lässig betrieben, in der letzten Zeit aber beschleunigt, da der König ihn bis Ende Mai beendigt sehen wollte. Das Holzwerk war indessen zu schwach, die vielen tausend Sentner Erde zu tragen, die über die Brücke geschafft wurden, so daß diese am 25. April mit schreckbarem Getöse einstürzte, jedoch zum Glück ohne Jemand zu beschädigen. Der Eisenbahnbau wird übrigens so eifrig betrieben, daß man noch in diesem Jahre die Strecke bis Braunschweig zu befehren hofft.

Paris, 2. Mai. Zu Fontainebleau ist dieser Tage eine dramatische Celebrität des vorigen Säkulums im 92. Jahre gestorben — Dem. Lherminier, einst die Nebenbuhlerin der Duche; sie hatte sich, trotz ihres lockern Lebens, ein Vermögen von 40,000 Fr. Renten erspart, wurde aber im Alter so geizig, daß sie nicht mehr als 1500 Fr. im Jahr brauchte; sie ist aus der Welt gegangen, ohne die Tröstungen der Religion anzunehmen, und ohne durch ein Testament über ihren bedeutenden Nachlaß zu verfügen.

— In einem Modeladen zu Paris wurde neulich eine elegant gekleidete junge Dame über dem Versuche, ein werthvolles Stück Atlas einzuflicken, sammt ihrer dabei behülflichen Begleiterin festgenommen. In ihrer Wohnung fand man eine große Menge Waaren von

dieses, vom französischen Standpunkt aus wenigstens, so verlegenden) Paragraphen zurückziehen und ihn durch passendere und zeitgemäßere Ausdrücke ersetzen. Das genannte Blatt wünscht, es möchte das Bündniß mit Frankreich sich enger schließen, als je.

Türkei und Aegypten.

Konstantinopel, 7. April. Der Sultan hat einen Ferman ergehen lassen, in dem er den Ipsarioten große Privilegien verleiht, 60 Ipsariotenkapitänen, die zur Zeit der Revolution nach Morea ausgewandert waren, auf ihr Ansuchen gestattet, in ihr Vaterland zurückzukehren, und ihnen und ihren Schiffen wieder den osmanischen Schutz zusichert. Die Auswanderung aus Griechenland wird täglich größer. Auch viele kandiottische Familien haben die nachgesuchte Amnestie erhalten, und sind nach Kandia zurückgekehrt. (D. A. Z.)

Baden.

* Karlsruhe, 4. Mai. (Zufällig verspätet.) Letzten Sonntag wurde den Mitgliedern der zur Zeit dahier versammelten evangel. protestantischen General-synode die Ehre zu Theil, von dem Präsidenten des Ministeriums des Innern unsern Allerhöchsten Herrschaften in besonderer Audienz vorgestellt zu werden.

* Karlsruhe, 5. Mai. Bei der mit der badischen allgemeinen Versorgungsanstalt verbundenen Hinterlegungskasse waren am Schlusse des Monats März deponirt 814,786 fl. 19 kr. Hierzu kamen im Monat April 49,969 fl. 4 kr. Summe 864,755 fl. 23 kr. Zurückbezahlt wurden in demselben Monat 52,806 fl. 27 kr. Stand der Hinterlegungskasse am 1. Mai 1843 811,948 fl. 56 kr.

Karlsruhe, 5. Mai. Diensthätigkeit der hiesigen Polizeimannschaft im Monat April. Verhaftet oder vorgeführt wurden, oder zur Anzeige kamen: 8 Personen wegen Diebstahls, 63 wegen Bettels, 19 wegen Streits u. Ruhestörung, 2 wegen unerlaubten Zusammenlebens, 8 wegen ansteckender Krankheiten, 2 wegen Verwundung, 1 wegen Unterschlagung, 3 wegen verheimlichter unehelicher Schwangerschaft, 1 wegen Widerseßlichkeit gegen die öffentliche Gewalt, 2 wegen Entlaufens aus dem Dienst, 35 wegen zwecklosen Herumziehen, 5 wegen Trunkenheit, 1 wegen Fahrlässigkeit gegen Feuergefähr, 17 wegen Uebertretung der Fremdenordnung, 21 wegen Uebertretung der Gesundheitsordnung, 5 wegen Uebertretung der Marktordnung, 5 wegen Uebertretung der Fialerordnung, 38 wegen Uebertretung der Sonntagsgesetze, 82 wegen Uebertretung der Straßenreinerlichkeitsvorschriften, 67 wegen Uebertretung der Straßenreinerlichkeitsvorschriften, 19 wegen Bruchs der Stadtverweisung, 2 wegen Nichtbeachtung der Bauordnung, 87 wegen Mangels an Reisegeld, 14 wegen unerlaubten Hausrens, 5 wegen Maaß- und Gewichtsunrichtigkeit, 14 wegen Offenstehens der Hauszunge zur Nachtzeit, 5 wegen Laufenslassen der Hunde ohne Maulkorb, 2 wegen Thierquälerei, 3 wegen unästhetischen Lebenswandels, 1 wegen Postportofraudation, 8 wegen Ueberschreitung der Gewerbesbefugniß, 1 wegen unterlassener Anzeige des Mietheinzugs. Hievon wurden vom großh. Polizeiamt erledigt 536 an die zuständigen Behörden abgegeben 10 Summe: 546

* Säckingen, 24. April. Se. kön. Hoheit der Großherzog haben auf die Nachricht von dem am 16. Febr. d. J. zu Harpolsingen stattgehabten Brande mit gewohnter Huld aus höchstlicher Handkasse 150 fl. für die Verunglückten anzuweisen geruht. Zugleich wurde für dieselben eine Kollekte im Oberrhein-kreise bewilligt, wobei der wohlthätige Sinn seiner Bewohner sich auf erfreuliche Weise kund gibt.

Konstanz, 30. April. Professor Welter in Freiburg erklärt in den „Seeblätter“, daß er, durch häufige Anfragen dazu vermocht, bereit sey, Gaben für die Familie des in Untersuchungshaft befindlichen Professors Jordan zu Marburg in Empfang zu nehmen und an ihre Bestimmung zu befördern.

Brandfälle. * Den 30. April brannten zu Rappell 2 Wohnhäuser nebst Nebengebäuden nieder; an demselben Tage zu Fürstenberg eine Scheuer; in der Nacht vom 25. auf den 26. zu Säckingen 2 Wohnhäuser, und den 2. Mai in der Nacht zu Kappelzell 10 Wohn- und 2 Oekonomiegebäude.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von C. M a c k l o t.

Bitte an Menschenfreunde! Bei der neulichen Versteigerung des Schulhausbaues in Hohenwettersbach zeigte es sich, daß unerachtet der sehr dankenswerthen milden Beiträge, welche die, durch hohen Entschluß des hochpreislichen Ministeriums des Innern gnädigst bewilligte Kollekte bezweckt hat, auf den Einwohnern noch eine Last ruht, der sie bei ihrer Vermögenslosigkeit nicht gewachsen sind. Sie erlauben sich daher nochmals, zu der bekannten und bei so vielen Gelegenheiten bewährten Wohlthätigkeit und Menschenfreundlichkeit der Bewohner Karlsruhes und der Leser der „Karlsruher Zeitung“ ihre Zusucht zu nehmen, und noch um ein Scherflein zu dem obengenannten Werke zu bitten. Das verehrliche Kontor der „Karlsruher Zeitung“ wird die Gefälligkeit haben, die milden Gaben in Empfang zu nehmen, und sie seiner Zeit an den Ort ihrer Bestimmung abzugeben. Hohenwettersbach, 23. April 1843. R. L. Haas, Pfarrer. Schleimer, Staabhalter. Verisch, Zimmermann. Hoch, Rab. Kuppinger. Mählste.

allerhand Art, die sie wahrscheinlich auf ähnlichem Wege sich zugeeignet hatte. Bei ihrem Verhöre ergab sich, daß sie bereits im Jahr 1836 wegen gleichen Diebstahls vor Gericht stand, wegen mangelnden Beweises aber freigesprochen wurde.

— Ein spanisches Blatt meldet, daß jetzt im südlichen Spanien aus den Drangen, weil die letzte Ernte überreich war und leidlicher Absatz in's Ausland schwer zu bewirken ist, Wein bereitet wird, der sehr vorzüglich seyn und dem Madeira stark ähneln soll. Der Saft wird ausgepreßt und hierauf in gleicher Weise, wie der Traubensaft, der Mährung überlassen, dann aber ohne Beimischung von Weingeist oder Wasser in Fässer gefüllt.

— Bei Duttweiler im Kreise Saarbrücken ist ein unterirdisch brennender Steinkohlenflöz, welcher vielleicht schon seit 180 Jahren in Entzündung steht. Ob er durch Feueranleg auf der Oberfläche der Erde, wie die Sage will, oder durch Selbstentzündung in Brand gerathen, ist unentschieden. Es ist das jetzt sogenannte Blücherflöz, welches in seiner Dicke (Mächtigkeit) von 12 Fuß bei Duttweiler brennt, aber wahrscheinlich mit einem sehr geringen Verbrauch von Brennmaterial, da seine bedeutende Ueberdeckung von Steinmasse die Luft nur sparsam zum Feuerherd zuläßt. Die äußere Erscheinung besteht darin, daß in einer Schlucht das Gestein verändert, gebrannt, geröstet ist, und an wohl 30 Stellen drehen heiße Dämpfe aus Spalten und Rissen hervor, welche Rauchwolken in der Atmosphäre verbreiten und ihre nächsten Umgebungen mit Schwefel- und Salmiakkrysalen überziehen. Flammen zeigen sich nicht. Die Spalten, in denen sich Schwefel und Salmiak absetzen, haben eine verhältnißmäßig niedere Temperatur. Hr. Professor G. Bischof fand diejenigen, in welchen der Salmiak den Ueberzug bildet, von 88° bis 98° R., und diejenigen, in welchen Schwefelabläge sich finden, von 67° bis 70° R.

Anekdote. „Nicht wahr, liebe Mutter“, fragte ein 5 — 6 jähriges Mädchen, welches ihr zweijähriges Brüdchen ungeachtet des Bestandes von 3 Aerzten kurz zuvor verloren hatte, „nicht wahr, wenn der liebe Gott ein Engelchen haben will, sagt er's dem Herrn Doktor?“

Abends 9 Uhr.	Morgens 7 Uhr.	Mittags 2 Uhr.
27° 8.3	27° 8.1	27° 8.0
11.7	11.0	14.8
0.53	0.63	0.44
0.1	0.5	0.8
heiter.	trüb.	trüb.

Großherzogliches Hoftheater.
 Sonntag, den 7. Mai: Der Brauer von Preston, komische Oper in drei Aufzügen, Musik von Adam.
 Der Text dieser Oper ist bei Hofbuchhändler C. Macklot, und Abends am Eingange des Theaters für 12 fr. zu haben.

Literarische Anzeigen.

[A.920.3] Karlsruhe.
 Unentbehrliche Schrift für Staats- und Gemeindebeamte, Geistliche, Schullehrer, Kaufleute, Wirthe, wie überhaupt für jeden Geschäftsmann.

Bei Unterzeichnetem ist noch zu haben:
Alphabetische Zusammenstellung

der
 sämtlichen Städte, Flecken, Dörfer, Weiler, Zinken und Höfe des Großherzogthums Baden,

mit jeweiliger Angabe der einschlägigen Aemter und Kreisregierungen.

Nach den neuesten und zuverlässigsten Quellen bearbeitet von C. Siavina.

2 große Tabellen. Preis 12 fr.
 Briefe und Gelder postfrei. Bei Abnahme von 10 und mehr Exemplaren auf einmal werden Freieremplare gegeben.

Karlsruhe, im Mai 1843. C. Macklot.

[A.820.1] Karlsruhe. Bei Franz Moldeke in Karlsruhe ist zu haben:

Ludwig, der neueste, vollständigste **Universal-Gratulant**

in allen nur möglichen Fällen des Lebens; oder Gelegenheitsgedichte zum neuen Jahre, zu Namens- und Geburtstagen, zur silbernen und goldenen Hochzeit, feier, zu allen andern häuslichen Festen, sowie Strohkränzen etc. Für jeden Rang und Stand. Zweite Auflage. 8. geb. Preis 45 fr.

[A.902.1] Karlsruhe. So eben ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in Karlsruhe bei **G. Holzmann:**

Blaha, S., Der erfahrene Lackirer, oder Anleitung, wie alle Sorten Lacke und Firnisse auf das Beste und Billigste zu bereiten sind. Nebst einer Anweisung, Kutschen nach englischer Art eben so hellglänzend und dauerhaft zu lackiren, wie solche in London lackirt werden, und einem Anhang, welcher die Bereitung der farbigen Lackfirnisse, so wie der in der Lackkunst gebräuchlichsten Farben und Beizen enthält. Ein unentbehrliches Handbuch für Handwerker und Künstler, die Firnisse gebrauchen, oder selbst verfertigen wollen. 8. 1843. Preis: 48 fr.

Schliff, J. A., Oberlehrer an der Ackerbauschule in Hohenheim, Abhandlung über die vollständige Gewinnung und Benützung des thierischen Düngers durch Erdsäuren in die Stallungen, gegründet auf Theorie und Praxis. Eine gekrönte Preisschrift. Preis: 48 fr.

[A.928.1] Karlsruhe. In der Verlagsbuchhandlung von **Ch. Th. Groos** in Karlsruhe ist soeben erschienen:

Die 17. sehr verstärkte Lieferung von **Dr. K. F. Baurittel's** **Handbuch des badischen bürgerlichen Rechts.**

Subskriptionspreis 1 fl.
 Die Fortsetzung wird von jetzt an wieder regelmäßig in kurzen Zwischenräumen erfolgen und das Ganze in nicht mehr als 24 Lieferungen bis spätestens Ende nächsten Jahres bestimmt vollendet seyn. Im Uebrigen erlaube ich mir, auf die mit diesem Hefte ausgegebene und durch jede Buchhandlung zu erhaltende Ankündigung zu verweisen.

[A.933.3] Karlsruhe. (Haus zu vermieten.) In der Amalienstraße ist ein Haus entweder ganz oder theilweise zu vermieten. Dasselbe besteht im obern Stock aus 6 und im untern aus 5 Zimmern, Küche, Speicher, Keller, Stallung zu 4 Pferden, Remise und sonstigen Bequemlichkeiten. Das Nähere ist zu erfahren Amalienstraße Nr. 32. Dasselbe kann auf den 1. oder 23. Juli bezogen werden.

[A.929.2] Karlsruhe. (Wohnungsveränderung und Empfehlung.)

Kommissionsbureau von J. Scharpf

Das Kommissionsbureau von J. Scharpf befindet sich nun Adlerstraße Nr. 29, gegenüber der frühern Wohnung.
 Zugleich verbindet der Unterzeichnete hiermit die Anzeige, daß ihm durch hohen Erlaß großh. hochpreisl. Ministeriums des Innern, im Einverständnis mit großh. hochpreisl. Ministerium der Justiz, unter Nr. 3441 vom 1. April d. J. das **Schriftverfassungsrecht** zur gerichtlichen Verrichtung in unbeschränkter Schul- und Verwaltungssachen gnädigst verliehen wurde, welches einem geehrten Publikum hiermit empfehlend zur Kenntniß bringt

J. Scharpf,
 Kommissionsrath und Schriftverfasser.

[A.900.3] Dffenburg.
Mineralwasserniederlage.

Bei dem Unterzeichneten sind wieder von französischer Fällung eingetroffen:

	Preisansatz für 100 Krüge, netto comptant.
Rißinger Ragozzi	25 fl. — fr.
Saidschüßer Bitterwasser	30 " — "
Pillnaer do.	29 " — "
Schwalbacher Stahlwasser	22 " 30 "
Kanzenbrückener Schwefelwasser	19 " — "
Weibacher do.	22 " 30 "
Selterfer	22 " 30 "
Fachinger	22 " 30 "
Geinauer	22 " 30 "
Gmser Krähchen	22 " 30 "
Petersthaler	10 " — "

Hier genommen, Packung extra.
 NB. Werden von einer Sorte unter 100 Stück genommen, so erhöht sich der Preisansatz um je 1 fl. 40 fr. per 100 Stück.

Neue Zufuhren sind noch erwartet von pyromonter Stahl, von der Aelheidsquelle, von marienbader Brunnen, und wird von sämtlichen Mineralquellen das Lager jede 4 à 6 Wochen mit neuen Zufuhren ergänzt.

Zugleich empfehle ich meine Niederlage von **bestem Waldhaar, s. g. Seegras,** wovon ich bei Abnahme von 100 Zentnern den Zentner à 3 fl. 6 fr. und bei Abnahme von 5 Zentnern und darüber den Zentner à 3 fl. 24 fr. erlasse.
 Offenburg, im April 1843.

Ferd. Hölzlin.

[A.897.3] Karlsruhe.
Anzeige und Empfehlung.

Ich mache hiermit die Anzeige, daß ich von heute an mein Ladengeschäft in Speyererwaaren eröffnet habe und empfehle mich zu deren geneigter Abnahme, mit der Versicherung solider und billiger Bedienung.

F. J. Lanzano, alte Kronenstr. Nr. 5.
 In Beziehung auf Vorstehendes empfehle ich reinen Frucht- und Weinessig (eigenes Fabrikat), Spiritus, feinsten Weingeist, oberländer Kirschwasser, feinen Korn-, Zwetschgen-, Trefler- und ordinären Fruchtbrandwein, sowie Anis, Doppelfümmel, Pfeffermünzliköre, Jamaicarum und Araf. Der Obige.

[A.785.3] Bretten.
Reisegelegenheit.

Unterzeichnete zeigen einem verehrlichen Publikum hiermit an, daß sie regelmäßige Omnibusfahrten zwischen Bretten und der Eisenbahnstation in Bruchsal errichtet haben, welche in Bruchsal auf die Eisenbahnfahrten nach Karlsruhe und Mannheim, und in Bretten auf regelmäßige Gelegenheiten nach Stuttgart und Pforzheim influiren.

Die Person von der Eisenbahnstation Bruchsal nach Bretten und umgekehrt kostet 24 fr.

Kirch, Posthalter in Bruchsal.
 Paravicini, Posthalter in Bretten.

[A.916.2] Karlsruhe.
Brüsseler Strohhüte.

Die Unterzeichnete empfiehlt dieselben in schöner Auswahl für Damen und Mädchen zu billigen Preisen zur geneigten Abnahme besend; auch hält sie beständig eine schöne Auswahl Federn; Blumen und Bänder der neuesten Mode, so wie jede Veränderung und Verzierung auf's Reellste besorot wird.

Helene Höllicher, marchande de modes, Ritterstraße, neben dem Museum.

[A.913.1] Nr. 7782. Karlsruhe. (Bekanntmachung und Forderung.) Lorenz Linder von Gaisbach, Bezirksamts Oberkirch, welcher bei Reghgermeister Morlok in Mühlburg als Knecht in Dienst gestanden, ist den 2. d. M. mit 121 fl. baarem Gelde, wofür er in einem benachbarten Ort einen Ochsen holen sollte, durchgegangen und hat den Reghgerhund seines Herrn, so wie eine Peitsche desselben mitgenommen.

Wir bringen dies zur öffentlichen Kenntniß der resp. Polizeibehörden, mit dem Ersuchen, auf den Entwichenen zu fahnden, und im Betretungsfalle ihn hierher einliefern lassen zu wollen.

a) Beschreibung der Person.
 Lorenz Linder ist groß und schlank, hat schwarze braune, glatte Haare, ein frisches, längliches Gesicht,

feinen Backenbart, hohe Stirne und trägt ein grün braunes Kamisoll, dunkle Sommerhosen mit blauen Streifen, blaues Linderhemd, Stiefel und eine schwarze Schildkröte.

b) des Geldes.
 Dasselbe bestand aus Kronens-, Fünffranken- und kleinen Thalern, Guldenstücken und Münze.

c) des Hundes.
 Derselbe ist mittlerer Größe, hat braune Augen, braune Füße, braune Brust, lehtere mit einem weißen Streifen und einen langen Schweif; die Farbe des Hundes ist im Uebrigen schwarz; derselbe geht auf den Ruf: „Spanier.“

Karlsruhe, den 3. Mai 1843.
 Großh. bad. Landamt.
 v. Fischer.

[A.895.3] Nr. 2549. Karlsruhe. (Fahrnißversteigerung.) Aus der Verlassenschaft des Partikuliers Johann Kindl sind dabei werden, der Erbtheilung wegen, im Hause, Epitalstraße Nr. 45, gegen Baarzahlung öffentlich verkauft am Dienstage, den 9. Mai d. J.

Vormittags 8 Uhr:
 Silber, Bücher, Bilder, Herrenkleider, Betten, Weißzeug, Schreinwerk, Küchengeräth und allerlei Hausgeräthschaften.

Am Mittwoch, den 10. Mai d. J., Vormittags 9 Uhr:

1342	Maaf Wein Ueberheiner vom Jahr 1842,
1522	Maafgräster do. 1819,
1282	„ „ Klingelberger do. 1834,
1716	„ „ Oberländer do. 1819 u. 1842,
432	„ „ Maafgräster do. 1834,
250	„ „ ordinärer und
33	„ „ Trubwein,

samt 70 Dm in Eisen gebundene gute Käffer.
 Karlsruhe, den 29. April 1843.
 Großh. bad. Staatsamtsrevisorat.
 G. Gerhard.

[A.926.2] Nr. 2412. Neufreist. (Konfiskatenversteigerung.) Bei dem Hauptzollamte werden Mittwoch, den 24. d. M., Vormittags 9 Uhr,

22 Stück weiße gestrichelte Fenstervorhänge und Stohre von Lüll und theils von Woll,
 18 Packete blaue Farbe (künstlich zubereiteter Ultramarin), im Ganzen 113 Pfund wiegend, packweise, und 6 1/2 Pfd. Choloralk
 öffentlich gegen baare Zahlung versteigert; wozu die Liebhaber eingeladen werden.
 Neufreist., den 3. Mai 1843.
 Großh. bad. Hauptzollamt.
 Oberzollinspektor: Hauptamtsverwalter: Hauptamtskontr. G m i w. Boh m. (legal abwesend.)

Staatspapiere.

Paris, 3. Mai. 3proz. konsol. 82.10. 3proz. (1841). 4proz. —. 5proz. konsol. 120.30. Bankaktien 3325.50. Kanalaktien 1252.50. St. Germaineisenbahnaktien 835. —. Verfaller Eisenbahnaktien, rechtes Ufer —. linkes Ufer 111.25. Delaender Eisenbahnaktien 645. —. Straßburgbas. Eisenbahnakt. 195. —. Wlg. 5proz. Anleihe 104 1/2. (1840) 105 1/2, (1842) 105 1/2, römische do. 107 1/2. Span. Akt. 30 1/2. Pass. 5. Reav. 108.40.
 Wien, 30. April. 5proz. Met. 109 1/2; 4proz. 100; 3proz. 77; 1834er Loose 140 1/2; 1839er 113 1/2; Silberbz. 52; Bankaktien 1625; Nordb. 99 1/2; Mail. Eisenb. 94 1/2; Raaber Eisenb. 95 1/2.

Frankfurt, 4. Mai.	Prz.	Papier.	Geld.
Oesterreich. Metalliquesobligationen	5	—	111 1/2
„ „ „	4	102 1/2	—
„ „ „	3	78 1/2	—
„ Wiener Bankaktien	3	—	1982
„ „ per ultimo	—	—	1983
„ fl. 500 Loose do.	—	—	143 1/2
„ fl. 250 Loose von 1839	—	—	115 1/2
„ Bethmann'sche Obligat.	4	—	101 1/2
„ do.	4 1/2	—	103 1/2
„ Wiener Stadtbanko	2 1/2	—	65 1/2
Preußen. Preuß. Staatsanleihe	3 1/2	—	103 1/2
„ 50 Thlr. Prämienanleihe	—	—	92 1/2
Bayern. Obligationen	3 1/2	—	101
„ Ludwigskanalakt. inc. d. v. G.	—	—	76 1/2
Baden. Obligationen	3 1/2	—	95
„ R. A. à fl. 50 Loose von 1840	—	—	54 1/2
„ ditto von 1820	—	—	141
Darmstadt Obligationen	3 1/2	95 1/2	—
„ ditto	4	—	102 1/2
„ fl. 50 Loose	—	—	67 1/2
„ fl. 25 Loose	—	—	27 1/2
Frankfurt. Obligationen	3 1/2	—	102 1/2
„ Taunusaktien à 250 fl.	—	—	367 1/2
„ „ per ultimo	—	—	367 1/2
„ Eisenbahnobligationen	4	—	102
Raffau. Obligationen bei Rothschild	3 1/2	—	95 1/2
„ fl. 25 Loose	—	—	25 1/2
Holland. Integrale Obligationen	2 1/2	56 1/2	56 1/2
„ Syndikats	3 1/2	—	81 1/2
„ ditto	4 1/2	—	95 1/2
Spanien. Aktivschuld m. 4 C.	5	23 1/2	23 1/2
Portugal. Konsols L. St. à 12 fl.	2 1/2	—	—
„ fl. 300 Lotterieloose	—	—	85 1/2
„ do. zu fl. 500.	—	—	93 1/2
„ Diskonto	—	—	—

Mit einer Anzeigenbeilage.